

Dimitri Benjamin Holzinger

RUHE

– das erste Buch aus der Stadt Ruhe
für die Oberwelt –



Ein kurzer Einstieg für Leseanfänger

Man unterscheidet wohlbekannt zwischen den Leseinsteigern, den suchenden Leseratten und den hartgesottenen Bücherwürmern, welche sich nur so durch Bücher fressen. Die Leseinsteiger sind im Umgang mit Büchern noch nicht sehr erfahren und können ihnen kaum etwas abgewinnen. Schließlich ist Lesen ja eine zeitaufwändige Angelegenheit und sicher will keiner seine Zeit sinnlos verschwenden. Um den Anfang zu erleichtern, habe ich eine kleine Leseanleitung verfasst. Wenn Sie mit diesem Buch beginnen, dann begeben Sie sich am besten an einen Ort, wo wenig Ablenkungsmöglichkeiten bestehen – zum Beispiel in die Natur, auf den Balkon, oder in ein ruhiges, gemütliches Zimmer. Musik neben dem Lesen ist nur für fortgeschrittenere Leser eine Erweiterung, um das jeweilige Buch zu untermalen. Es kann nämlich auftreten, dass die Musik die Wirkung des Buches verfehlt oder verfälscht. Dabei spricht man dann meist von einer Nebenwirkung. Bei Nebenwirkungen wenden Sie sich bitte an Ihren Verlag oder Apotheker „Äh, tschuldigung, Autor“. Diese Nebenwirkungen können für den Leseinsteiger sehr oft ausschlaggebend sein, das Buch beiseite zu legen. Eine andere Nebenwirkung kann sein, dass das Buch zu anspruchsvoll ist, oder zu viele unbekannte Wörter enthält. Deshalb sollte ein Leseinsteiger sich am besten von den jeweiligen Bücherverkäufern, oder schon begabteren Lesern beraten lassen. Auch die Langatmigkeit von Büchern ist eine mögliche Nebenwirkung. Das heißt, zu viele unnötige Details, komplizierte Umschreibungen, zu lange Sätze, ein unklarer Kontext und wenn zu wenig Aufmerksamkeit auf den Leser gerichtet wird.

„Hallo? ... noch da?“

Bei den meisten Büchern wird einfach zu lange über ein und dieselbe Sache geschrieben, ausgeschmückt und in die Länge gezogen. Da könnte man als Leser durchdrehen. Es ist wie eine Folter; man will wissen, wie es weitergeht, aber dann kommt nochmal das Selbe, nur anders verpackt. Dieses Buch, welches vor Ihnen liegt, ist ein gutes Beispiel dafür. Viele Nebenwirkungen!

Aber um diese Nebenwirkungen zu überwinden, müssen Sie die „Geduld beim Lesen“ lernen. Natürlich denken viele sie hätten etwas besseres zu tun, als in einem Buch zu lesen, aber stimmt dies? Ist es nicht eine Art von Ruhepol, welcher nach uns schreit und man sich gerne zurückziehen würde, einen gemütlichen Platz aufsuchen und mit einem wunderschönen Buch in eine Welt zu flüchten, wo soviel mehr möglich ist als hier? Das ist nicht einfach, ich weiß. Doch wenn man sich überwindet und darauf einlässt, dann können Dinge passieren, die in uns heranwachsen und uns begleiten, wohin wir auch gehen mögen.

*Viel Glück wünscht
Ihnen eine Leserratte*

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1	„Meister der Unwissenheit“	12
Kapitel 2	„Die Begegnung“	20
Kapitel 2.1	„5493“	25
Kapitel 3	„Die Integration“	33
Kapitel 4	„Die Geschichte“	35
Kapitel 4.1	„Bei den Stummen“	41
Kapitel 4.2	„Ruhe finden“	50
Kapitel 4.3	„Die Nachricht“	53
Kapitel 4.4	„Auf nach Ruhe“	57
Kapitel 4.5	„Die Lichtung“	62
Kapitel 5	„Eine neue Kultur“	65
Kapitel 5.1	„Die Idee“	77
Kapitel 6	„Gebiet der Steine“	80
Kapitel 6.1	„Die Mission“	84
Kapitel 7	„Ein nettes Haustier“	87
Kapitel 7.1	„Tagebucheintrag Nr. 1“	91
Kapitel 8	„Happy Island“	94
Kapitel 9	„Illusion oder Realität?“	101
Kapitel 9.1	„Tagebucheintrag Nr. 2“	107
Kapitel 10	„Trödel“	109
Kapitel 11	„Nobodhi“	114
Kapitel 11.1	„Schnell, schneller, schwupp“	120
Kapitel 12	„Guten Morgen“	124
Kapitel 13	„Der Magnul“	133

Stille, nichts außer Stille und Ruhe

Sucht euch einen Platz, wo es ruhig und still ist, und lasst euch ganz einfach Zeit mit diesem Buch. Dieses Buch soll beruhigen (Soll! ???) und der lauten und stressigen Welt ein wenig Gelassenheit spenden. Die Welt scheint von Satellitenbildern aus betrachtet, wie von einem Virus befallen, welcher nicht mehr aufzuhalten scheint. Die Maschinen haben längst die Kontrolle über die Menschen übernommen. Die Wolkenkratzer wachsen wie Unkraut aus der Erde, umgeben von einer riesigen Smogwolke, die nicht mehr aufhört zu wachsen und mittendrin die Menschen, welche nicht mehr in der Lage sind diese Krankheit zu heilen. Um zu leben, brauchen die Menschen Geld und um Geld zu bekommen, müssen die Menschen sich dem System unterordnen und mit dem hohen Konkurrenzdruck mithalten. Die Menschen sind also ständig in Bewegung, nicht nur um Geld zu verdienen, sondern auch um dem Tod zu entkommen und sich immer vor Augen zu führen, dass sie leben. Wenn sie Zeit haben sich zu entspannen, wenden sie sich an Fernsehgeräte oder Computer, um die Ruhe zu beseitigen, vor welcher sie solche Angst haben. Falsch ist, dass sie so sehr an der Vergangenheit hängen, dass die Maschinerie der Moderne sie daran hindert geistig zu wachsen und sie nur mit Greifbarem versorgt. Ruhe ist genau das, was Menschen aus unserer heutigen Zeit fehlt und wovor die Meisten zurückschrecken, keine Zeit dafür haben oder erst gar nicht die Möglichkeit. Überall ist Musik, sind Stimmen, Geräusche, Reize, Plakate, Werbungen, ohne Ende. Wie soll man sich da nur entspannen?

(Informationen, Informationen, Infos, Infos, In, Is und Infos in Informationen.)

Sie werden überall aufgesaugt, beantwortet, verarbeitet, verändert, falsch verstanden und ausgespuckt.

Wir Menschen agieren als lebendige Staubsauger, welche durch ihren Drang nach mehr unersättlich weiterlaufen, bis sie sich selbst ver-

Kapitel 1 „Meister der Unwissenheit“

Der Meister der Unwissenheit sammelte ohne zu wissen, was es für einen Sinn für ihn ergab, unwesentliches Gedankengut, oder besser gesagt Gedankenschlecht. Seine Hände vollgeladen mit Manuskripten aus dem 16. Jahrhundert und allerlei unnützen Sachen, wie Hologrammen, Magazinen und Seiten, machte er sich auf den Weg in seinen Unwissenheitsbunker. In diesem Bunker versuchte er die verschiedensten Gedanken auszusortieren und so zu umzuschreiben, dass ein Meisterwerk der Unwissenheit herauskam. Wer dafür Verwendung finden sollte, spielte für ihn keine Rolle, denn für ihn befand sich darin eine große Sinnhaftigkeit. Was machte dies für einen Sinn, wenn der Meister der Unwissenheit sinnlose Gedanken aufschrieb und darin auch noch einen Sinn fand? Wer hielt dies für sinnvoll auch noch dafür zu bezahlen? Keiner, außer er wahrscheinlich. Es gab aber auch Menschen, die manche Schriften von Intellektuellen und von begabten Schriftstellern für sinnlos abstempelten. Einer dieser begabten Schriftsteller klingelte um punkt 12 Uhr am 5. Dezember 2048 an der Tür des Meisters. Der Meister war momentan vertieft in sein letztes Buch. Er hatte gerade eine Stelle gefunden, die so sinnlos war, dass sie wieder Sinn ergab. Ein Satz, welcher in keinster Weise plausibel erklärbar war, bereitete ihm gerade übelste Kopfschmerzen: „Wir machen Gedanken, an die jeder denkt, und auch die Gedanken, an die niemand denkt, machen wir so, dass jeder an sie denkt.“ Dieser Satz ergab auf den ersten Eindruck hin keinen Funken an Sinnhaftigkeit, aber bei genauerer Betrachtung war genau das Gegenteil der Fall. Doch die Mehrheit hatte wohl keine Zeit für solche absurden Verstrickungen in Gedankenwelten. Wie sollte man denn überhaupt Gedanken, an die niemand denkt, so verändern, dass danach wieder jemand an sie denkt. Dann wären die Gedanken, an welche niemand denkt, gleichzeitig die Gedanken, an die jeder denkt. Dann würde doch jeder jeden existierenden Gedanken denken und dies zur gleichen Zeit.

Als würde dieser Satz nicht schon ausreichen, um ihn in den Wahnsinn zu treiben, solange dies auch noch ging, so kam noch hinzu, dass genau in diesem Augenblick diese Gestalt vor der Tür lungerte und um einen höflichen Eintritt in seine so zerstreute Welt bat.

(Man sollte vielleicht noch vermerken, dass auf der Tür groß geschrieben stand „Gehirn bitte draußen lassen!!!“)

„RING RING“ – „Verdammte Klingel, wer störet mich zu so später Stunde?!“ Er ging zur Tür und lugte durch das Guckloch. Draußen stand ein in einen schwarzen Mantel gehüllter Mann, dessen ganzes Gesicht von einer tiefen unsympathischen Kapuze verdeckt war. Sein Mantel war durchnässt von dem deprimierenden Regen, welcher uns schon seit über zwei Wochen das Leben erschwerte. Für gewöhnlich ließ der Meister sich während des Schreibens nicht stören, aber da er gerade vor einem ihm im Moment unlöslichen Problem stand, wie so oft, öffnete er seine Tür und munkelte irritiert: „Bitte, wer?“ In einer leicht eingeschüchternen Stimme antwortete der Fremde: „Mein Name ist Dunken, ich bin gekommen, um Unwissenheit zu erfahren.“ „Unwissenheit!!! kann man nicht erfahren, aber ich kann Ihnen eine Tasse Tee anbieten.“

Nach einer Weile saßen sie in der verrauchten, dunklen Wohnung auf einer alten Lederbank. An den Wänden der Wohnung waren beschriebene Seiten aufgeklebt, in allen nur erdenklichen Variationen von Schriften, Sprachen, Dialekten. Dazwischen befanden sich Formeln, Pläne, alte Karten und noch weiteres nicht identifizierbares Gekritzel. Der Boden war mit allerlei Krempel so überhäuft, dass man den Fußboden nicht mehr sah. Doch eigentlich lag es an dem Meister der Unwissenheit selbst, dass viele den Überblick, nicht nur für die Umgebung, sondern auch über ihre Gedanken verloren. Nur die stille Anwesenheit dieser Persönlichkeit vermochte es, alle Besucher so zu irritieren, dass sie im Nachhinein ihr ganzes Leben umstrukturierten. „Was haben denn all diese Gegenstände hier für einen Zweck?“, flüsterte Dunken mit einem verlorenen Gesichtsausdruck in den Boden hinein.

„HmMMMMMM...“ Unwissenheit nippte an seiner Tasse Tee. „Schmeckt Ihnen dieser Tee? Ist er Ihnen zweckhaft genug, oder wollen Sie mehr Zweckhaftigkeit hinein? Dies ließe sich leicht einrichten.“ Der Meister kam schnellen Schrittes auf ihn zu, nahm ihm die Tasse aus der Hand und leerte sie auf den Fußboden. „Nun sehen Sie, der Daoismus! Der Zweck des Gefäßes liegt in der Leere, beziehungsweise jetzt nicht mehr.“ Er schmunzelte kurz und sprach weiter. „So hat man die Fülle für den *Zweck*, und für den Gebrauch die *Leere*. Dies ist doch altbekannt. Die Lehre des Gefäßes beziehungsweise der Zweck des Gefäßes. Zweck zwack zwick ...“

„Zweck, zwack, zwick...“, äffte Dunken ihn so leise nach, dass nicht mal er es hörte. Dunken erhob sich ruckartig, beugte sich nach vorne und hob einen Würfel vom Boden auf. Er blies den Staub herunter und betrachtete ihn. „Ein Würfel ohne Funktion, wie eine Kugel, nur dass sie nicht rund ist.“ „Stimmt nicht ganz, denn eine Kugel hat eine Funktion, genauso wie der Würfel, denn der Würfel hat die Funktion der Kugel. Sie ist zwar für uns vollkommen unbrauchbar, aber die Kugel wäre nicht die Kugel, wenn sie ein Würfel wäre. Natürlich hat diese Kugel auch jemand erschaffen müssen. Eine Kugel entsteht nicht aus dem Nichts. Wenn das, welches diese Kugel erschaffen hatte, keinen Sinn in der Erschaffung gefunden hätte, dann hätte es sie nicht erschaffen, also gab es wohl einen Grund dafür, nämlich es wollte etwas Sinnloses schaffen, denn andernfalls wäre sie ein Würfel geworden, was nicht gleich bedeutet, dass dadurch der Würfel sinnlos wäre. So ist der Sinn in mancherlei Dingen nicht gleich, in diesen Dingen offensichtlich, sondern der Sinn hat sich möglicherweise, wie bei so vielen Werdegängen, in der Verworrenheit verirrt, irgendwo verfangen, ist darin zurückgeblieben. Doch ist dieser Sinn noch immer allgegenwärtig und lässt sich nicht mehr in Frage stellen, um nochmals zur Erschaffung zurückzukommen ... Vielleicht wurde die Kugel geschaffen, damit das Erschaffende eine Empfindung von Bewegung und somit das Leben spürt und um etwas zu bewirken, etwas zu machen und möglicherweise um Bewegung zu schaffen, etwas

Bewegtes, welches sich ausbreitet und diesen Vorgang wiederholt und diesen Fluss des Schaffens dadurch Ehre erweist. Am Anfang war dann wohl der Grund zu leben und der Drang nach Veränderung. Das ist das Schöne an dieser Kugel, diese Grundlosigkeit und Einfachheit. Aber da wir leben, sind solche Sachen unbrauchbar und werden wegen ihrer Sinnlosigkeit weggeworfen. Ich jedoch sammle schon seit über 30 Jahren solche Sachen und alle haben sie für mich eine Bedeutung und rufen verschiedenste Gedankengänge in mir hervor. Auch wenn man den Zusammenhang nicht verstehen kann, dieser Würfel lässt eine angenehme Ruhe auf mich wirken und zeigt mir die unendlichen Weiten des Universums. So kann ich Sachen darin erkennen, welche ganz tief in mir verborgen liegen und gar nicht mit Worten fassbar sind! Es sind Sachen wie Ecken und Kanten, die sich erst durch die Form des Würfels in mir formieren und eine abstrakte Struktur entwickeln. So zeigt es mir Fehler, welche ich während meiner Arbeit mache, und hilft mir andererseits auch wieder einiges richtig zu stellen. Ob man es glaubt oder nicht, ein solcher Würfel birgt alle Geheimnisse unserer Menschheit. Man sieht ja schon bei dem goldenen Schnitt, was eine einzige Form für große Ausmaße annehmen können. Da dieser Würfel die Zahlen von eins bis sechs nicht enthält, ist es doch einleuchtend, dass so ein Würfel die Wahrscheinlichkeit für großes Glück bringt. Man muss nur ein paar mal würfeln und es zeigt sich immer das gleiche Ergebnis, nämlich nichts. Darauf lässt sich schlussfolgern, dass die Wahrscheinlichkeit an Kraft verliert und hierbei eine Rolle der Asymmetrie aufweist. Das lässt sich natürlich nur anhand weiterer Überprüfungen feststellen. Man könnte zum Beispiel den Würfel mit einer Lupe immer näher heranzoomen, wobei man dann mit Staunen feststellen würde, dass die Ecken rund sind. Das hätte zu bedeuten, dass es überhaupt keinen Würfel gibt und dass das Ergebnis nur durch unsere schlechte Sicht verfälscht wurde. Umgekehrt lässt sich dieses Experiment auch des Öfteren in der Natur sehen, zum Beispiel Schneeflocken, welche rund scheinen, doch kantige, eckige Wasserkristalle besitzen. Interessant wird es aber

erst, wenn man mit der Tatsache spielt, dass unsere Räume auch eine würfelähnliche Struktur aufweisen. Warum? Ganz einfach, weil gerade Flächen und Ecken unserem Bewusstsein von Raum entsprechen. Wenn man über das Thema Raum spricht, kommt sofort der Kubus daherspaziert. Es gibt ihn dreidimensional, aber auch vierdimensional, der dann Hypercube genannt wird, welchen es übrigens auch mit fünf Dimensionen gibt, zumindest theoretisch. Um festzustellen, ob es ein Hypercube ist, müsste man da schon hinein sehen können. Manchmal befrage ich den Würfel, er verrät mir die Zukunft und die Vergangenheit, welche ich zwar weiß, aber sie immer wieder vergesse. Er antwortet mir leider nie, das ist das einzige Problem, wie soll er denn auch, er besitzt nun mal keinen Mund. Deshalb spricht er immer die Wahrheit und wenn man ganz genau hinhört, dann kann man das Meer rauschen hören. So ein Würfel besitzt viele, viele Geheimnisse, die alle auf eine eigenartige Weise zusammenwirken und sich gegenseitig ergänzen.“ Unwissenheit wurde langsam immer leiser, bis man nur noch ein Murmeln vernehmen konnte, welches unglaubliche Freude und Zufriedenheit verströmte. Dunken hingegen war eher schon bei der Hälfte von Unwissenheitserklärung weggetreten und war gerade wieder am Wachwerden. Er warf den Würfel verdutzt auf den Haufen Schrott (wobei Unwissenheit kurz hochschreckte) und atmete tief die staubige verrauchte Luft ein. Dann nahm er aus seiner Manteltasche eine Zigarettenpackung und zündete sich ohne zu fragen eine an. „Unlogisch, das ergibt keinen Sinn, solls natürlich auch nicht. Aber sind Sie dann nicht unmittelbar davor verrückt zu werden?“

Der Meister war empört mit welchem unfreundlichem Besucher er es hier zu tun hatte, aber er antwortete trotzdem mit einem freundlichen Grinsen im Gesicht: „Stimmt nicht. Jede Wissenschaft baut auf etwas Unbekanntem auf, wessen Sinn am Anfang nicht so leicht auffindbar ist. Dieses Feld der Unwissenheit befindet sich genau dort, wo Realität in Fantasie übergeht, zwischen Leben und Tod, Wissen und Nichtwissen, worin sich die ganze Erkenntnis der Welt befindet.“

Klingt unglaublich eingebildet und unfassbar. Das hat damit zu tun, dass es unlogisch, unwesentlich, unbedeutsam, sinnlos, unentdeckt, zurückschreckend und unklar ist und deshalb auch noch nie erforscht wurde. Dadurch dass man Dinge erforscht, die noch nie zuvor in Betracht gezogen worden sind, kann man zu neuen Einsichten gelangen. Ich bin weder verwirrt noch verrückt, ich sehe nur die Wirklichkeit von einem anderen Standpunkt. Jeder Mensch sieht die Welt mit anderen Augen. Es gibt vielerlei wahnwitzige Ideen und Dinge, die man nicht so einfach begreift. Natürlich ist es bequemer alles sachlich und logisch zu betrachten. Doch hinter jeglicher Logik tuen sich Welten auf, die eigenständiger und unglaublicher sind, als sie scheinen mögen. Man benötigt sicherlich eine großes Maß an Bodenhaftigkeit und man sollte dies nicht übertreiben, doch angesichts mancher Tatsachen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass nur eine solche Lebensweise zu mir passen mag. Ich hatte schon immer den Drang etwas zu machen, welches gegen alle anderen Ideen und Anschauungen ging, weil jeder einzigartig sein will. Ich habe alles auf den Kopf gestellt: mein Haus, meine Möbel und sogar meinen Tee! Zack!!“ Er drehte die Tasse so schnell auf dem Tisch um, dass der ganze Tee darin blieb und kein einziger Tropfen verloren ging. „Auch meine Tische drehte ich um.“ Er nahm den Tisch, wobei er die Teetasse am Tisch festhielt und drehte ihn um. Worauf die Tasse wieder gerade war und er sie entfernen konnte. „Aber wie man sieht, klappte das nicht immer, da durch das Drehen andere Sachen wieder in normale Zustände gebracht wurden. Wenn man dies auf die Sinnhaftigkeiten bezieht, dann findet man in sinnlosen Behauptungen immer wieder Wahrheiten. Das erschwerte mir meine Arbeit. Bis ich begriff, dass Sinnlosigkeiten sinnvoll und sinnlos zugleich sind. So konnte ich frei zwischen den Worten wählen. Demnach könnte ich genauso der Meister der Sinnhaftigkeit genannt werden, weil Unwissenheit sinnlos ist und damit sinnvoll. Was jedoch gut oder schlecht ist, das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich hoffe, das war sinnlos, was ich gesagt habe.“ Dunker war immer noch damit beschäftigt sich vorzustellen, wie sich

in unsinnigen Sachen die ganze Erkenntnis der Welt finden ließe. Dies war jedoch unmöglich. Dunken schüttelte den Kopf und sagte: „Das ist der pure Nonsens. Die Wahrheit kann man nicht aus diesen Worten herauslesen und es zu verstehen ist unmöglich. Trotzdem erbitte ich Sie noch um einen Ratschlag, den mir keiner außer Ihnen geben kann. Ich habe schon seit einiger Zeit eine Art Depression, eine ART Depression.“ Er schmunzelte kurz über dieses Wortspiel und redete weiter: „Ich find’ meinen Weg nicht mehr, komme mit der Zeit nicht mehr zurecht und das Leben erscheint mir sinnloser als je zuvor. Gibt es irgendetwas, was Sie mir raten könnten?“



Der Meister der Unwissenheit sah kurz hinunter zu seinen Händen, während die Wörter von Dunken langsam verhallten, dann sah er ihm tief in die Augen und sprach langsam und leise: „Wie soll ich der Weg sein, wenn ich ihn doch gehe? Wie soll ich das Ende kennen, wenn ich doch am Anfang bin? Wenn der Anfang das Ende und das Ende der Anfang ist, wo geh ich dann hin und warum habe ich das Ende dann

noch nicht gesehen. Gibt es einen Weg den du gehen kannst, ohne dass du gehst? Wenn man wartet, kann man nicht zum Ziel kommen. Aber vielleicht suchst du gar nicht das Ziel, sondern die Mitte. Genau, es ist die Mitte, die dir fehlt! Die Mitte vom Würfel lässt sich leicht herausfinden, aber deine Mitte? Hmmm, die Mitte finden. Ich war selber einmal in solch einer Situation. Ich hatte die Mitte verloren und musste sie wieder suchen. Mit meinem ganzen Gerümpel war das gar nicht so leicht. Es gibt da nur eine Möglichkeit, es wird Ihnen mit Sicherheit nicht gefallen, aber ich sehe hier keinen anderen Ausweg.“